



Lautsphären des Mittelalters. Akustische Perspektiven zwischen Lärm und Stille. Martin Clauss / Antonia Krüger, Institut für Europäische Geschichte, Technische Universität Chemnitz; Gesine Mierke, Institut für Germanistik und Kommunikation, Technische Universität Chemnitz, 14.09.2016—16.09.2016.

Reviewed by Sebastian Schaarschmidt

Published on H-Soz-u-Kult (November, 2016)

Lautsphären des Mittelalters. Akustische Perspektiven zwischen Lärm und Stille

Benötigen wir einen acoustic turn? mit dieser Frage eröffnete MARTIN CLAUSS (Chemnitz) die Tagung und zeigte sowohl Potentiale als auch Problemfelder einer interdisziplinären Lautsphären-Forschung auf. Anschließend wies UWE FIEDLER (Schlossbergmuseum Chemnitz) in seinen einführenden Worten darauf hin, dass gerade das Museum als öffentliche Institution, ein gesteigertes Interesse an der Vermittlung von vergangenen Klangen besitze.

Den Auftakt zur Sektion A Methodik machte ERCAN ALTINSOY mit seinem Vortrag Klang des Lebens. Entwicklung der Bedeutung von Sounddesign, in dem er zunächst einen Einblick in den Bereich der aktuellen Soundforschung gab. Altinsoy wies zudem auf eine marktorientierte Klanggestaltung beispielsweise der Autoindustrie hin und schlug damit eine Brücke zur aktuellen Hörwahrnehmung. Den Schall als reinen Informationsträger stellte er dem von der abendländischen Kultur geprägten Hörer gegenüber, der letztlich über die Qualität des Produkts auch auf klanglicher Ebene entscheidet. Ganz im Sinne Murray Schafers betonte Altinsoy die Veränderungen der klanglichen Umwelt durch die Erfindung der Elektrizität und die Ausbreitung der Industrialisierung, worauf die heutigen Hörgewohnheiten und Vorlieben basieren.

Es schlossen sich zwei Vorträge zur digitalen Rekonstruktion historischer Klangräume an: Der Beitrag zur Auralisation archäologischer Räume. Von 3D-

Modellen zur Rekonstruktion auditiver Erfahrung auf antiken Platzanlagen eröffnete den Teilnehmer/innen der Tagung aktuelle Einblicke in die Sound Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin. SEBASTIAN SCHWEISINGER (Berlin) stellte das Projekt der virtuellen klanglichen Rekonstruktion am Beispiel des Forum Romanums vor. Mit Hilfe raumfunktionaler Simulationen ermittelte ein interdisziplinäres Forscherteam des Exzellenzclusters Bild Wissen Gestaltung, welchen akustischen Raum antike Redner von der Rednertribüne des Forum Romanums im Idealfall besetzen könnten.

Daran anknüpfend basierten auch die Ausführungen von BORIS GÄBELE (Stuttgart) auf akustischen Simulationen eines historischen Redegeschehens. Allerdings erfolgte die Untersuchung innerhalb der geschlossenen Architektur am Beispiel der Aula regia der karolingischen Kaiserpfalz in Ingelheim. Sein Vortrag Historische Stimmforschung: Akustisch-visuelle Rekonstruktion öffentlicher Redesituationen in ihren historischen räumlichen Kontexten thematisierte die akustische und inhaltliche Verständlichkeit mittelalterlicher Urkundentexte und präsentierte die akustischen Ergebnisse, die in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut erstellt wurden.

Mit ihrem Beitrag über Akustische Strukturen der Reformationszeit Methodische Ansätze beschloss ANTONIA KRÄGER (Chemnitz) die erste Sektion und problematisierte an einzelnen Fallbeispielen die aus dem

interdisziplinären Forschungsfeld der Sound Studies erwachsenen Begriffsdefinitionen und ihre Anwendbarkeit in der Geschichtswissenschaft. Krämer verwies auf die rezeptive Aufgabe historiografischer Analyse im Rahmen einer Härgeschichte und betonte die soziale, kulturelle und politische Kontextualisierung von Klängen, die innerhalb der historischen Disziplin Beachtung finden sollten, ohne im Vorfeld jedoch einen *acoustic turn* ankündigen zu müssen.

GESINE MIERKE (Chemnitz) leitete die Sektion C *Textanalyse* mit einem Vortrag zur spätmittelalterlichen Epos ein. Eingangs skizzierte sie den gegenwärtigen Stand der germanistisch-medievalistischen Forschung zu akustischen Phänomenen in der mittelalterlichen Literatur. Am Beispiel des Romans *Reinfried von Braunschweig* fragte sie anschließend nach einer *Poetik* des Härens, die sich, Mierke zufolge, innerhalb des Textes auf der Ebene der Handlung, auf poetologischer und rezeptionstheoretischer Ebene zeigen lasse. Vor diesem Hintergrund, resümierte Mierke, kann die Analyse akustischer Phänomene in der mittelalterlichen Literatur dazu beitragen, die Perspektive im Hinblick auf eine Synästhesie der Sinne zu erweitern.

Auch ALMUT SCHNEIDER (Göttingen) ging in ihrem Vortrag *Klang* *Raum* *Bewegung*. Mittelalterliche Wahrnehmungsweisen lautlicher Sphären in Text und Bild der Funktion und Semantik akustischer Beschreibungen in der mittelalterlichen Literatur nach. Vor dem Hintergrund der antiken und mittelalterlichen Wahrnehmungstheorie, die Schneider einleitend skizzierte, fragte sie anhand des *Partonopier* und *Meliur* Konrads von Würzburg nach synästhetischen Wahrnehmungsweisen lautlicher Sphären in Text und Bild. In ausgewählten Passagen des Textes konnte sie zeigen, dass akustische Beschreibungen auf der Handlungsebene auch auf innere Klangbilder und damit auf den Seelenzustand des Protagonisten Anwendbarkeit besitzen.

Mit *Schreie[n]* im Fegefeuer beschäftigte sich SEBASTIAN KLEINSCHMIDT (Freiburg) und analysierte die Funktion und Wirkung von teuflischem Lärm und wehklagenden Seelen in den mittelenglischen Jenseitsvisionen Owain Miles und in *The Vision of Tundale*. Kleinschmidt setzte sich dabei im Besonderen mit dem spezifisch mittelalterlichen Lesekonzept auseinander und stellte fest, dass Schmerzgesänge ihre Wirkung erst im Akt des Vorlesens entfalteten und auf diese Weise in reale Gesänge transformiert werden. Gerade akustische Beschreibungen innerhalb der Texte verknüpfen, nach Kleinschmidt, im Akt der Rezeption fiktionalen und

realen Raum und verstärken somit die heilswirksame Wirkung.

Die Sektion beschloss MIRIAM WEISS (Trier) mit ihren Überlegungen zu *Akustische[n] Phänomene[n]* in den *Chronica maiora* des Matthaeus Parisiensis. Sie analysierte die Chronik hinsichtlich akustischer Phänomene. Weiss etablierte zunächst verschiedene Kategorien der mittelalterlichen Klangwelt, die sich an den narrativen Funktionen der Verweise auf lautliche Phänomene orientierten. In ihrer Analyse konnte sie verschiedene funktionale Zugänge zu akustischen Beschreibungen innerhalb des Textes aufzeigen.

Im Mittelpunkt der dritten Sektion C standen *Lärmdefinitionen*. JULIA SAMP (Aachen) widmete sich dabei diesem Phänomen in ihrem Beitrag *Muhende Kähe* und plappernde Priester *die Wahrnehmung akustischer Stürungen* im Umfeld humanistischer Gelehrsamkeit. Samp setzte sich darin mit der Funktion von Lautphänomenen im Briefwechsel Willibald Pirckheimers auseinander. Mithin stellte sie fest, dass gelehrte Lärmempfindlichkeit nicht die potenzierte Wahrnehmung der Anwesenheit lauter und intensiver Schallereignisse sei, sondern metaphorischer Ausdruck einer verstörten Empfindung der Abwesenheit von Ruhe. Samp deutete dies folglich als Teil einer habituell angelegten Strategie mit dem Ziel der Distinktion. Der Hinweis auf akustische Stürungen ist somit Teil einer sozial-literarischen Konstruktion.

STEFAN BÄRGER (Würzburg) ging der Geräuschkulisse auf mittelalterlichen Baustellen nach. Er untersuchte unter dem Titel *Vom Anschlagen und Ansagen* *Baustellenlärm* im späten Mittelalter die akustische Signalsetzung und Kommunikation mittels Klopzeichen, Zurufen oder dem Gebrauch von Zunftliedern und verortete die Werkgeräusche zentraler Kirchenbaustellen als positive Lautmarken im städtischen Kontext.

Den öffentlichen Abendvortrag hielt GERHARD DOHRN-VAN ROSSUM (Chemnitz) zum Thema: *Glockenruf und Muezzin* *Campanile und Minarett*: Historische und aktuelle Konflikte um die akustische Vorrherrschaft in urbanen Lautsphären; auf der Grundlage jahrelanger Forschungen zu Zeitverständnis, Uhren, Glocken und Glockentürmen entfaltete er ein breites Panorama von den ersten christlichen Glocken des frühmittelalterlichen Lateineuropas, das zum *Glockeneuropa* (Friedrich Heer) wurde, bis zu den Uhrtürmen im Osmanischen Reich. Glockenläufe mit sehr unterschiedlichem Signalcharakter von der Rats-

Ã¼ber die Bier- bis hin zur Stundenglocke â prÃ¤gten die LautsphÃ¤ren christlicher StÃ¤nde, so wie der Ruf des Muezzins diejenigen des Islam. Das heutige Festhalten an diesen Signallauten begrÃ¼ndete Dohrn-van Rossum mit gesellschaftlichen Traditionen jenseits religiÃ¶ser oder pragmatischer Notwendigkeiten.

Mit einem Einblick in die Quellengruppe der Tierstimmenkataloge erÃ¶ffnete ACHIM HACK (Jena) die Sektion D âDifferenzierte Klangkulissenâ. Diese Kataloge bieten in Listenform Tierbezeichnungen als Nomen und jeweils zugeordnete GerÃ¤usche als Verben. An Hand von drei Beispielen aus dem 2., 5. und 8. Jahrhundert analysierte Hack Aufbau und Inhalt dieser Texte, die â so wie im Titel des Vortrages angelegt: âTiergerÃ¤usche & Co. im frÃ¼hen Mittelalterâ â bisweilen mehr als nur Tierstimmen bieten und etwa auf das LÃ¤rmens des Volkes oder das Klingen des Erzes verweisen. Hack deutete die Kataloge hierbei als Teil der âListenwissenschaftâ (Wolfram von Soden) und als Bestandaufnahme akustischer RÃ¤ume.

CHRISTIAN JASER (Berlin) verschrÃ¤nkte in seinem Beitrag âKlangrÃ¤ume des Agonalen bei italienischen und oberdeutschen Pferderennen des 15. und frÃ¼hen 16. Jahrhundertsâ die Analyse von sporting sounds mit dem Ansatz der Konkurrenz-Kulturen. Pferderennen waren von akustischen PhÃ¤nomenen geprÃ¤gt: vom Startsignal Ã¼ber die Anfeuerungen des Publikums bis zum Habituationstraining der Pferde, das diese an die GerÃ¤usche der Rennkulisse gewÃ¶hnen sollte. Bei Pferderennen trafen stÃ¤dtisches Selbstbewusstsein und fÃ¼rstliche Patronage auch akustisch aufeinander: In Florenz wurde das Startsignal dabei durch eine stÃ¤dtische Glocke erzeugt und so der stadtumfassende und kommunale Charakter des Rennens gegen fÃ¼rstliche Inszenierung â etwa durch Hof-Musiker â klanglich propagiert.

Im stÃ¤dtischen Klangraum bewegten sich auch die letzten drei VortrÃ¤ge der Tagung. ARND REITEMEIER (GÃ¶ttingen) stellte in einem breiten Ãberblick spÃ¤tmittelalterliche Pfarrkirchen als Ausgangspunkte von LautsphÃ¤ren vor: âPfarrkirchen als Soundzentren des Mittelalters.â Er unterschied hier zwischen nach auÃen und nach innen gerichteten akustischen RÃ¤umen und macht so deutlich, dass die KlÃ¤nge der Pfarrkirche, deren TÃ¤rme oftmals das hÃ¶chste Bauwerk einer Stadt waren, in die stÃ¤dtische Umgebung hineinwirkten â und umgekehrt. KlÃ¤nge sind dabei nicht nur unter dem Blickwinkel der Akustik zu interpretieren, sondern auch zu kontextualisieren,

wie Reitemeier etwa an den akustischen, sozialen und Ã¶konomischen Aspekten des TotengelÃ¤uts aufzeigte. Die von Pfarrkirchen ausgehenden LautsphÃ¤ren waren weder synchron (VerÃ¤nderungen im Kirchenjahr) noch diachron (Homogenisierung der LautsphÃ¤re durch die Reformation) statisch.

SABINE REICHERT (Regensburg) ging dem âKlang der Kathedralstadtâ und der âRaumbesetzung im religiÃ¶s-kultischen Ritualâ am Beispiel der Pestprozession im spÃ¤tmittelalterlichen OsnabrÃ¼ck nach. Durch die klangliche Ausgestaltung der Prozession als Liturgie in Bewegung wurde der Sakralraum in die Stadt ausgeweitet.

Am Ende der Tagung zog GERALD SCHWEDLER (ZÃ¼rich) die von Alfred Haverkamp vorgelegte Deutung vom einigenden Charakter des Glockenklangs in Zweifel: âPolitische Interaktion und akustische ReprÃ¤sentation kommunaler VerbÃ¤nde im Spiegel der Rathausglocken.â Die Rathausglocke als politischer Signalgeber konnte im Kontext von kommunalen AufstÃ¤nden â wie etwa in Chemnitz 1345/6 â nicht der Einigung der Kommune, sondern der VerstÃ¤ndigung zwischen den AufstÃ¤ndischen dienen. Im Sinne der HÃ¶rgeschichte verwies Schwedler darauf, dass akustische Signale immer auch von deren EmpfÃ¤ngern her zu deuten sind: Das Signal von Sturm- und Ratsglocke hatte fÃ¼r unterschiedliche HÃ¶rergruppen unterschiedliche handlungsleitende Relevanz, wodurch die durch den Glockenklang erzeugte Informationsgemeinschaft in einzelne Reaktionsgemeinschaften zerfallen konnte.

In der Abschlussdiskussion wurde die eingangs aufgeworfene Frage nach dem Nutzen eines âacoustic turnâ erneut aufgegriffen. Es bestand Einigkeit darÃ¼ber, gerade keinen neuen Turn begrÃ¼nden, sondern die bisherigen Forschungsperspektiven um die akustische Dimension erweitern zu wollen. Als Untersuchungsschwerpunkte lassen sich aus den interdisziplinÃ¤ren BeitrÃ¤gen vor allem die Frage nach der Funktion und der Semantik von LautsphÃ¤ren sowohl in historischen Quellen als auch in literarischen Texten des Mittelalters ausmachen. FÃ¼r anschlieÃende Analysen sollten etwa Kategorien wie Klang und Raum, Klang und Bild sowie Klang und Bewegung bestimmend sein.

KonferenzÃ¼bersicht:

EinfÃ¼hrung und BegrÃ¼Ãung

Martin Clauss (Chemnitz) / Uwe Fiedler (Chemnitz)

Sektion A:Methodik

Ercan Altinsoy (Dresden): *„Klang des Lebens: Entwicklung der Bedeutung von Sounddesign“*

Sebastian Schwesinger (Berlin): *„Auralisation archäologischer Räume. Von 3D-Modellen zur Rekonstruktion auditiver Erfahrung auf antiken Platzanlagen“*

Boris Gäbele (Stuttgart): *„Historische Stimmforschung: Akustisch-visuelle Rekonstruktion öffentlicher Redesituationen in ihren historischen Raumlichen Kontexten“*

Antonia Kräger (Chemnitz): *„Akustische Strukturen der Reformationszeit“* *Methodische Ansätze*

Sektion B: Textanalyse

Gesine Mierke (Chemnitz): *„Poetik des Hinterens? Klangkulissen in der mittelalterlichen Epik“*

Almut Schneider (Magdeburg): *„Klang – Raum – Bewegung, Mittelalterliche Wahrnehmungsweisen lautlicher Sphären in Text und Bild“*

Sebastian Kleinschmidt (Freiburg i. Br.): *„Schreie im Fegefeuer“* *Teuflischer Lärm und wehklagende Seelen in mittelenglischen Jenseitsvisionen“*

Miriam Weiss (Trier): *„Akustische Phänomene in der Chronica maiora des Matthaeus Parisiensis (13. Jahrhunderth.)“*

Sektion C: Lärmdefinitionen

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Sebastian Schaarschmidt. Review of *, Lautsphären des Mittelalters. Akustische Perspektiven zwischen Lärm und Stille*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2016.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=48463>

Copyright © 2016 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.

Julia Samp (Aachen): *„Muhende Kälhe und plappernde Priester“* *die Wahrnehmung akustischer Stärkungen im Umfeld humanistischer Gelehrsamkeit“*

Stefan Bärger (Würzburg): *„Vom Anschlagen und Ansagen“* *Baustellenlärm im späten Mittelalter“*

Abendvortrag

Gerhard Dohrn-van Rossum (Chemnitz): *„Glockenruf und Muezzin“* *Campanile und Minarett: Historische und aktuelle Konflikte um die akustische Vorherrschaft in urbanen Lautsphären“*

Sektion D: Differenzierte Klangkulissen

Achim Hack (Jena): *„Tiergeräusche & Co. im frühen Mittelalter“*

Christian Jaser (Berlin): *„Klangräume des Agonalen bei italienischen und oberdeutschen Pferderennen des 15. und frühen 16. Jahrhunderts“*

Arnd Reitemeier (Göttingen): *„Pfarrkirchen als Soundzentren des Mittelalters“*

Sabine Reichert (Regensburg): *„Der Klang der Kathedrale“* *Raumbesetzung im religiösen-kultischen Ritual“*

Gerald Schwedler (Zürich): *„Politische Interaktion und akustische Repräsentation kommunaler Verbände im Spiegel der Rathausglocken“*